

Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen – Heute: SDG 10

# Weniger Ungleichheit innerhalb und zwischen den Staaten

VON ANDREA HOCH\*

Die Vereinten Nationen haben im September 2015 die UNO-Agenda 2030 mit insgesamt 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet. Auch Liechtenstein hat sich zu diesen bekannt. In einer Artikelserie stellt die zivilgesellschaftliche Arbeitsgruppe SDGs einzelne Nachhaltigkeitsziele vor und thematisiert deren Bedeutung für Liechtenstein. Den Beginn macht SDG Nummer 10.

ANZEIGE



Das Ziel macht auf die grosse Kluft zwischen Arm und Reich innerhalb und zwischen den Staaten aufmerksam. Diese wird als eines der grössten Hindernisse für die nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung gesehen.

## Gegen Diskriminierung

Angestrebt wird, dass das Einkommen der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung stärker ansteigt als das des nationalen Durchschnitts. Zudem soll mehr Chancengleichheit dazu führen, dass nicht ganze Bevölkerungsgruppen vom sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen sind. Für die 38 privaten Organisationen, die sich am Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit beteiligen, steht die Verringerung der Ungleichheit zwischen den ärmeren und reicheren Ländern im Fokus ihrer Arbeit. Mit Hilfe von Spendengeldern unterstützen sie ganz konkrete Projekte weltweit.

## Internationale Solidarität

Neben den Privaten sind der Staat und die gemeinnützigen Stiftungen die grössten Akteure in der interna-



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

tionalen Zusammenarbeit. Für die staatliche Hilfe gilt ein internationaler Richtwert, der besagt, dass jährlich 0,7 Prozent des Bruttonational-einkommens für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe ausgegeben werden soll. Liechtenstein liegt aktuell bei nur 0,42 Prozent und damit deutlich unter dem angestrebten Ziel. Die Regierung spricht seit Jahren davon, die-

sen Wert «mittelfristig» wieder anheben zu wollen, aber ohne dies mit konkreten Budgeterhöhungen oder einem verbindlichen Zeitplan zu verknüpfen.

## Flucht und Migration

SDG 10 fordert die Staaten ausserdem auf, für eine geordnete und sichere Migration und Mobilität zu sorgen. Weltweit sind rund 70 Mil-

lionen Menschen auf der Flucht. Am meisten flüchten sie aus Ländern mit bewaffneten Konflikten wie dem Südsudan, Afghanistan und Syrien. Aber auch der Klimawandel wird in den kommenden Jahren viele dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen. Schätzungen gehen von bis zu 200 Millionen Menschen im Jahr 2050 aus. Es ist kein freiwilliger Entscheid, alles zurückzulassen, vielmehr ein Kampf um das eigene Überleben. Hier sind – gerade in Europa – politische Lösungen gefragt, aber auch Solidarität mit den betroffenen Menschen und mit den Staaten, die als Aufnahme- oder Transitländer stark gefordert sind.

## Über die Autorin

Andrea Hoch, Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit.

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

## LESERMEINUNGEN

### Quersubventionierung

#### Armut trotz Vollzeitbeschäftigung

Gemäss Gesellschaftsminister Pedrazzini («Volksblatt» vom 11. September, Seite 5) gibt es in Liechtenstein eine ganze Reihe von Leistungen, die Einkommensdefizite ausgleichen. Das ist korrekt. Aber weshalb muss der Staat bei Personen, die Vollzeit beschäftigt sind, überhaupt ein Einkommensdefizit ausgleichen? Wie ist es möglich, dass in Liechtenstein – notabene einem Land, in dem der tiefste GAV-Lohn 3250 Franken beträgt und von Gesetzes wegen berufs- und branchenübliche Löhne bezahlt werden müssen – Löhne von 2600 Franken bezahlt werden können? Also ein Brutto-Lohn für eine Vollzeitstelle, der einem Existenzminimum entspricht! Das gute Sozialsystem Liechtensteins sollte der Absicherung sozial Benachteiligter dienen und nicht als Quersubventionierung für Arbeitgeber.

Fredy Litscher,  
Gewerkschaftssekretär LANV

### Parkplatzzwang

#### Kundenfreundliches Bauamt

In der «Liewo» vom vergangenen Sonntag konnte die Haltung aller im Landtag vertretenen Parteien zum Parkplatzzwang nachgelesen werden. Die Bauverordnung schreibt eine Mindestanzahl Parkplätze bei Bauprojekten vor. Als überholt oder nicht mehr zeitgemäss wurden die entsprechenden Bestimmungen betitelt, allenfalls müsste in Zukunft darüber diskutiert werden, so die Mehrheit unserer Politiker.

Im Gegensatz zu der eher vorsichtigen Argumentationsweise der Politiker agiert unser Amt für Bau- und Infrastruktur (ABI) hier wesentlich dynamischer und ist stets um eine elegante und schnelle Lösung bemüht: Beim aktuellen Casino-Projekt in Balzers sind die vorhandenen Parkplätze aufgrund bestehender Mietverträge eigentlich nicht ausreichend und zusätzliche können nicht gebaut werden; es wird schwierig für eine Baubewilligung. Die Lösung: Das schon seit Jahren im selben Gebäude bestehende Restaurant «La Kantina» benötigt laut offiziell und aktuell genehmigter Parkplatzberechnung genau 0 (null) Parkplätze. Dies, da das Restaurant laut Behörden und Gebäudebesitzer

als Kantine für die benachbarte Oerlikon betrieben wird und deshalb alle Kunden zu Fuss kommen. Die Realität schaut aber anders aus, so ist das Restaurant öffentlich und wird zu Mittag auch rege von anderen Gästen aus der Region benutzt, die jedoch meist nicht zu Fuss kommen. Zusätzlich kann es als Lokalität mit über 200 Sitzplätzen auch jederzeit für Anlässe aller Art von dir und mir gebucht werden. Auch sind die Mitarbeiter des Restaurants vom Restaurantpächter und nicht von Oerlikon angestellt und haben wie ihre Kunden auf dem Areal «ihres» Gebäudes keinen einzigen, zugewiesenen Parkplatz. Diesen finden sie aber (wie auch ihre Kunden) auf den Gemeindeparkplätzen der gegenüberliegenden Strassenseite, bei der Kita und vor dem Mittagstisch/Tagessstruktur der Schule Balzers. Alles kein Problem, auch nicht die Doppelbelegung der bestehenden Parkplätze für Coop- und Casino-Kunden, meint das ABI, obwohl sich deren Öffnungszeiten während täglich acht Stunden (von 11 bis 19 Uhr) überschneiden. Für dieses Entgegenkommen hätte das ABI einen Preis für das kundenfreundlichste Amt unseres Landes verdient.

In der festen Überzeugung, dass sämtliche Bauvorhaben, egal von wem, sei es Wohnhaus, Hasenstall oder Holzschopf mit oder ohne Parkplatz, mit derselben wohlwollenden Sichtweise wie Casinos bedacht werden, kann ich allen an einem Bauprojekt oder Bewilligungsverfahren Beteiligten schon heute ein Aha-Erlebnis garantieren.

Michael Konzett,  
Schlossweg 1, Balzers

### Postdebakel

#### Pfff!

Gönnerschaft erklärt uns Günter Vogt, dass selbstverständlich grosses Verständnis für den Zorn vorhanden sei, den das Postdebakel ausgelöst hat. Leider sei eine Klage sinnlos und teuer und das Geld unwiderruflich weg. Nicht zu vergessen, dass Wirtschaften immer mit Risiken verbunden sei. So weit, so bekannt der Katalog an Ausreden und das heuchlerische Bedauern, um nichts unternehmen zu müssen, was am Ende noch einen der Eigenen treffen könnte. Ich empfinde diese Haltung als zutiefst unanständig. Das Motto lautet: Verantwortungsvolle Position? Ja gerne. Dabei mächtig Geld abkassieren? Ja unbe-

dingt. Wenn Fehler gemacht werden, die Verantwortung dafür tragen? Äh wie, wo, wer, was? Guck mal da, ein Ufo, ich muss weg. Das Postdebakel ist ja beileibe nicht der erste Fall dieser Art. Wir erinnern uns an das Pensionskassendebakel, Kostenpunkt mehrere 100 Millionen Franken, Verantwortliche dafür sind leider keine in Sicht. Nun Herr Vogt, habe ich eine geradezu verrückte Idee. Setzen Sie sich hin, schnallen Sie sich an und halten Sie sich gut fest. Wie wäre es denn damit, dass Sie uns anstelle von Ausreden und Bedauern Lösungsvorschläge präsentieren, die sicherstellen, dass in Zukunft solche Vorkommnisse eben nicht mehr nur mit einem Achselzucken abgetan werden? Wie wäre es damit, dass Sie einen Gesetzesentwurf für ein Verantwortlichkeitsgesetz einbringen, das diesen Namen auch verdient? Und wenn Sie schon dabei sind, stellen Sie doch mit diesem Gesetz gleich sicher, dass auch die Regierung als Oberaufsichtsorgan bei Versäumnissen finanziell belangt werden kann. Hä, wie wäre es damit? Zu verrückt für Ihren Geschmack? Warum überrascht mich das nicht? Könnte ja am Ende noch etwas bewirken.

Moritz Rheinberger,  
Fürst-Franz-Josefstr. 102, Vaduz

### Landesspital «Murphy's Law» und der Neubau

Wer bald über den «Spital-Neubau» an der Urne entscheiden will, hätte die Möglichkeit, diesem Vorhaben noch aus einer sicher «haarsträubenden» Sicht auf den Zahn zu fühlen. Schon mal etwas von «Murphy's Law» gehört? Es besagt: «Wenn es mehrere Möglichkeiten gibt, eine Aufgabe zu erledigen, und eine davon in einer Katastrophe endet oder sonstwie unerwünschte Konsequenzen nach sich zieht, dann wird es jemand genau so machen.» Der Raketeningenieur Murphy war übrigens nicht der erste Wissenschaftler, der die «Unfähigkeit» vieler Menschen «Erfahrungswissen zur Fehlervermeidung» zu nutzen, erkannte! Auch Albert Einstein verfügte über die Genialität, die «Gesetze der Heuristik, Empirik und Morphogenetik» zu verstehen und zu erkennen, dass es «Wahnsinn» ist, wenn man immer wieder das Gleiche tut, aber andere Ergebnisse erwartet.

Ergo müsste es sich lohnen, vor einer Entscheidung an der Urne nach

heuristischen Prinzipien «Korrelationen in gewissen Aspekten» zwischen dem «Klinik-Skandal KH Nord» in Wien und dem, was beim Spital-Neubau in Liechtenstein «passieren» kann, herzustellen. Kein grosser Aufwand in Zeiten von «Online-Recherche»! Dabei kommen dann so «altbekannte» Aussprüche zum Vorschein wie der von Bundesminister Gernot Blümel: «Die U-Kommission zum KH Nord ist zu Ende, die Aufklärung jedoch noch lange nicht. Denn zahlreiche Fragen zu einer der grössten Steuergeldverschwendungen der Wiener Stadtgeschichte sind nach wie vor offen. Daher geht es nun um die Konsequenzen auf politischer und strafrechtlicher Ebene.» Und auch das, was die frühere Gesundheitsstadträtin Sandra Frauenberger als «Erklärung für Fehlverhalten» abliefern, war doch schon ähnlich aus liechtensteinischen Mündern zu hören: «Es gibt Spielregeln und es gibt Leute, die halten sich daran und es gibt Leute, die halten sich nicht daran. Du kannst mit dem besten Kontrollsystem nicht ausschliessen, dass jemand etwas falsch macht.» Folgende Ergänzung von «Murphy's Gesetz» – «(...) Man findet immer jemanden, der es wieder in Ordnung bringt.» – wird Sie vielleicht veröhnlicher stimmen, wenn Sie in ein paar Jahren auf «Pleiten, Pech und Pannen» beim Spitalbau blicken und das Ergebnis dann doch als ein «Musterbeispiel für höchste Qualität an Medizintechnik und Wohlgefühl» gepriesen wird. Ich jedenfalls hatte damals meinen Spass, als ich bei meinem Ferienjob auf dem Bau mit einer «fetten» Hilti ein «vergessenes» Fenster aus einer Ziegelwand stemmen durfte ...

Stefan Kemnitzer,  
Am Berg 3, Ruggell

Stefan Kemnitzer,  
Am Berg 3, Ruggell

### Mobilfunk Grenzwertschwindel

Mobilfunkbefürworter, Vertreter der Mobilfunkanbieter und gewisse Politiker werden nicht müde zu erklären, dass die bei uns geltenden Grenzwerte für Mobilfunkstrahlung zehn Mal niedriger sind als im EU-Ausland. Damit wird versucht zu vermitteln, dass die von Mobilfunkantennen ausgehende Strahlung bei uns zehn Mal geringer ist als im Ausland. Die Sache hat nur einen Haken: Die Grenzwerte in der Schweiz und in Liechtenstein beruhen auf einer komplett anderen Messmethode wie

im Ausland. Dort spricht man von einem Immissionsgrenzwert, der unmittelbar vor dem Antennenkörper gemessen wird. Der bei uns zum Vergleich herangezogene Grenzwert ist der sogenannte Anlagengrenzwert. Dieser gilt für Orte, wo sich Menschen über längere Zeit aufhalten, wie zum Beispiel Wohnungen, Schulen oder Arbeitsplätze. Es ist in der Physik begründet, dass die Strahlungsintensität abnimmt, je weiter weg sich die Strahlungsquelle vom Messpunkt befindet. Zudem reduziert auch eine Gebäudehülle die Strahlung. Unsere Grenzwerte sind nicht zehn Mal geringer, weil unsere Antennen weniger stark strahlen, sondern weil in der Praxis die Orte, an denen gemessen wird, weiter weg von den Antennen liegen. Mit dieser Grenzwertaussage sollen besorgte Bürgerinnen und Bürger beruhigt werden, die berechtigterweise Bedenken gegen die negativen Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung haben. Ein Vergleich der beiden Grenzwerte ist unzulässig.

Urs Elkuch,  
Widum 10, Schellenberg

### In eigener Sache Hinweis zu Leserbriefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich in jedem Fall vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe – inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners – bis spätestens 16 Uhr zu kommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

ANZEIGE

Haus Gutenberg

Vortrag von Roger De Weck: «Liberale und illiberale Demokratie?»

**VADUZ/BALZERS/BENDERN** Was ist eine illiberale Demokratie? Als Donald Trump 2017 das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika antrat, sprach er zur Menge: «Heute übergeben wir die Macht nicht bloss von einer Regierung an die nächste, oder von einer Partei an die andere. Nein, wir verlagern die Macht weg von Washington D.C. und geben sie zurück an euch, das amerikanische Volk.» Von den USA bis nach Ungarn versuchen Populisten, mit mehr oder weniger Erfolg, ihre autoritäre Logik durchzusetzen: Der starke Mann steht für das Volk, alle anderen arbeiten gegen das Volk. Wie begegnen die liberalen Demokratien - und zumal die oft verunsicherten Liberalen - der Herausforderung? (pr)

Über die Veranstaltung

- **Referent:** Roger de Weck, Publizist, Gastprofessor am College of Europe, ehemaliger Generaldirektor SRF, ehemaliger Chefredakteur «Zeit» und «Tages-Anzeiger», Autor des Bestsellers «Nach der Krise».
- **Termin:** Dienstag, 1. Oktober, 18.30 Uhr
- **Ort:** Rathaussaal Vaduz
- **Kosten:** 20 Franken (Abendkasse)
- Die Organisatoren (Haus Gutenberg, Liechtenstein-Institut) bitten um **Anmeldung.**

# Autonomes Fahren - Eine Utopie könnte rasch Realität werden

**Referat** Die Entwicklung des Verkehrs gehört zu den grössten Zukunftssorgen der Liechtensteiner. Wie diese Zukunft aussehen könnte und wie allfälligen Ängsten begegnet werden kann, zeigte Otto Frommelt in einem Vortrag im BaseCamp in Vaduz auf.

VON HERIBERT BECK

«**M**obilität ist in aller Munde. Ich möchte Ihnen daher bereits heute das Auto der Zukunft näherbringen», sagte Otto Frommelt, der Leiter der Motorfahrzeugkontrolle (MFK), zu Beginn seines Referats über die künftige Entwicklung des alltäglichen Verkehrs. Denn in Gesprächen mit Experten höre er oft, dass es noch 20 oder 30 Jahre dauere, bis selbstfahrende Autos massentauglich sind. Schon jetzt gebe es aber zahlreiche Projekte, die sich dem Thema widmen und die technisch bereits sehr weit fortgeschritten sind. Wohin die Reise genau geht, konnte Otto Frommelt zwar nicht beantworten. Er zeigte aber auf, dass dies von der Entwicklung verschiedener Treiber, Trends und Werte abhängt. Zu den Treibern gehören unter anderem die technologischen Fortschritte bei den Antriebssystemen, der Kommunikation zwischen den Fahrzeugen, der künstlichen Intelligenz als Lenker und der Sicherheit. Bei den Trends gehe es in Richtung Vereinfachung des Fahrens und damit des Alltags und die Wertvorstellungen der Gesellschaft tendierten derzeit vor allem zur Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit. Je nachdem, ob sich die Werte und Technologien langsam oder radikal verändern, gehen die Experten von vier verschiedenen Szenarien aus.



Im BaseCamp waren gestern Mobilität «Das Auto der Zukunft: Relaxen als Passagier nach Wien?!» und Blockchain Thema.

den das Fahrrad, der Öffentliche Verkehr und die Elektromobilität dominieren und für individuelle Mobilität deutlich mehr Kosten nach dem Verursacherprinzip gemäss ökologischem Fussabdruck eingetrieben. «Sollte sich die Technologie deutlich rascher entwickeln als die Wertvorstellungen, dann werden wir im Auto schlafen oder Champions League schauen.»

«Sollte sich die Technologie rascher entwickeln als die Werte, dann werden wir im Auto schlafen oder Champions League schauen.»

OTTO FROMMELT  
MFK-LEITER

schlafen, entspannen oder Champions League schauen. Schreiten Werte und Möglichkeiten gleich schnell voran, dann wird künftig eine günstige, unbeschränkte, umweltfreundliche Mobilität ohne fossile Brennstoffe und Staus gelebt», sagte Otto Frommelt.

**Viele Fragen, grosse Chancen**

Otto Frommelt räumte ein, dass vieles noch nach einer Utopie klinge und es auch noch zahlreiche Fragen zu klären gebe. Dabei gehe es neben den technologischen Herausforderungen um ethische Unklarheiten wie den Schutz des Lebens durch die künstliche Intelligenz in Ausnahmesituationen, um Konflikte zwischen traditionellen, also heutigen Fahrzeugen und jenen der Zukunft



MFK-Leiter Otto Frommelt während des Impulsreferates. (Fotos: Paul Trummer)

im gemeinsamen Strassenverkehr und um versicherungstechnische sowie rechtliche Fragen, die vor allem länderübergreifend geregelt werden müssten. Dass es aber durchaus schnell gehen kann, veranschaulichte Frommelt an zwei Bildern aus New York. Im Jahr 1900 dominierten Pferdekutschen und Fussgänger das Strassenbild. 1913 waren es bereits fast ausschliesslich Pkws und Lastwagen. Der MFK-Leiter ist sich aber

sicher, dass das autonome Fahren einmal viele Vorteile mit sich bringen werde. «Dazu gehört mehr Sicherheit. Es wird fast keine Unfälle mehr geben, da Maschinen weniger Fehler machen werden als Menschen. Die Fahrzeit wird zur Freizeit. Statt Motorkraft zählt dann das Erlebnis und es werden neue Wirtschaftszweige, Dienstleistungen und Arbeitsplätze entstehen - auch wenn natürlich andere verloren gehen.»

ANZEIGE

**SO JAHRE**  
**matt electronic**

**STOSS MIT UNS AUF UNSER 50-JÄHRIGES BESTEHEN AN!**

Wann: 23. Sep 2019  
16 bis ca. 20 Uhr  
Wo: Matt Electronic

Peter-Kaiser-Str. 57  
FL - 9493 Mauren  
+423 / 373 10 66  
www.matt-electronic.li

Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen - Heute: SDG 15

## Nachhaltig handeln heisst: Beteiligen, abwägen, verhandeln

VON SANDRA FAUSCH  
UND MICHAEL GAMS\*

Den Klimawandel durch die Energiewende zu bremsen, ist eine naheliegende Lösung. Gleichzeitig zerstört der Ausbau erneuerbarer Energie Landschaften und bedroht die biologische Vielfalt. Wie gehen wir mit diesem Dilemma um? Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, kurz SDG, bieten Orientierung. Der Konflikt zwischen Natur- und Landschaftsschutz und erneuerbarer Energieproduktion ist ein Beispiel von vielen für die Herausforderungen unserer Gesellschaft. Nachhaltigkeit ist das Gebot der Stunde. 17 «Sustainable Development Goals» wollen die 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, unter ihnen Liechtenstein, bis 2030 erreichen. Um unsere Wälder, um den Erhalt der biologischen Vielfalt und insgesamt um unsere Landökosysteme geht es beim Ziel Nummer 15.

Naturschutz bewegt viele Menschen. Zu reden gibt etwa die hohe



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

Wildpopulation, die zum Problem für Liechtensteins Schutzwald wird, oder die geplante Revitalisierung des Rheins. Erst 2018 folgten auf die Dürre ein Fischsterben im Alpenrhein und Hochwasser, die massive Schäden anrichteten. Ereignisse wie diese verdeutlichen, dass es für Hochwasserschutz mehr als nur

technische Massnahmen braucht, die zudem oft negative Auswirkungen auf Flüsse haben.

**Aktivitäten in Liechtenstein und alpenweit**

Ob Bergwälder, die vor Lawinen schützen und unsere Atemluft reinigen, oder Flüsse und Alpweiden, die

uns mit Trinkwasser oder Energie versorgen: Ökosysteme tragen massgeblich zur Lebensqualität bei. Die Bedeutung und Wertschätzung solcher Ökosystemleistungen in der regionalen und alpenweiten Umweltpolitik zu stärken, war Ziel des 2018 abgeschlossenen EU-Projekts AlpES. Liechtenstein war Partner, CIPRA International unterstützte. Unseren Flächenverbrauch zu reduzieren und die Artenvielfalt zu retten, ist ebenfalls im Ziel 15 enthalten. So setzen sich Liechtensteiner Gemeinden gemeinsam mit anderen Regionen alpenweit im Projekt «BeeAware!» für den Schutz von Bienen und anderen Bestäuberinsekten sowie deren Lebensräume ein. Es sind die jungen Menschen von heute, die morgen mit den Konsequenzen des zu hohen Flächenverbrauchs und der sinkenden Artenvielfalt leben müssen. Die Bewegung «Fridays for Future» hat vieles in Gang gebracht. Mit Projekten zur Jugendbeteiligung motiviert CIPRA International junge Menschen, sich für ihren Lebensraum einzusetzen und neue Formen der Zusammenar-

beit zu erproben. Denn eines ist klar: Es geht nur gemeinsam und in kleinen Schritten.

**\*Über die Autoren**

Sandra Fausch und Michael Gams, CIPRA International.

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

ANZEIGE

**15 LEBEN ANLAND**

## Haus Gutenberg Ayurveda für den Hausgebrauch – Tagesseminar mit Tomaz Mueller

**BALZERS** Dieses Tagestraining führt Sie durch sieben Protokolle, die mit den psycho-physiologischen Zentren des auf Yoga und Ayurveda basierenden Chakra-Systems verbunden sind. Ihnen wird beigebracht, wie Marma-Vita-Energiepunkte zu identifizieren sind, wie geeignete ätherische Ölmischungen verwendet werden können und wie die Anwendung erfolgt. Die in diesem Modul erlernten Fähigkeiten können bei Verdauungs- oder Schlafproblemen, Stress, wiederholten Erkältungen oder jahreszeitlich bedingten Infektionen der Atemwege sowie bei etlichen gesundheitlichen Störungen helfen, die möglicherweise keine medizinische Intervention erfordern. (pr)

### Über die Veranstaltung

- **Termin:** 5. Oktober, 10 bis 17 Uhr
- **Ort:** Haus Gutenberg
- **Kursleitung:** Tomaz Mueller; praktiziert seit über 25 Jahren Ayurveda – in Europa, in Japan, Thailand und Australien. Er ist der Ayurvedatherapeut der Britischen Königsfamilie und hat eine Praxis in der bekannten Londoner Harley Street.
- **Kosten:** 280 Franken inklusive Mittagessen
- Um **Anmeldung** wird gebeten.

## Erwachsenenbildung I Wikipedia-Autor werden

**SCHAAN** Wikipedia ist ein Onlinelexikon, dessen Artikel und Inhalte kostenfrei über das Internet abrufbar sind. Nach dem Kurs sind die Teilnehmenden in der Lage, Änderungen an bestehenden Texten durchzuführen und eigene Artikel zu erstellen. Kurs 1A07 mit Daniel Wagner beginnt am Dienstag, den 22. Oktober, um 18 Uhr im Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan. Anmeldung/Auskunft bei der Stein Egerta (Telefonnummer: 232 48 22; E-Mail-Adresse: info@steinegerta.li). (pr)

## Erwachsenenbildung II Berufliche Weiterbildung: So bleiben ihre Augen fit – Sehtraining

**SCHAAN** Der grösste Teil der Wahrnehmung erfolgt über die Augen. Tag für Tag erbringen sie Höchstleistungen. Speziell durch die Arbeit an Bildschirmen werden sie stark gefordert. Folgen davon sind oft müde, überanstrengte Augen, Verspannungen, Kopfschmerzen, nachlassende Konzentration, sogar schlechteres Sehvermögen. Die Teilnehmenden erfahren in diesem Seminar, was ihren Augen guttut und wie sie Überanstrengung vermeiden können. Sie erlernen einfache, praxisbezogene, effiziente Übungen, die ihre Augen entlasten. Diese Übungen können problemlos am Arbeitsplatz durchgeführt und ganz einfach in den Alltag integriert werden. Das Tagesseminar (30A01) mit Evelyn Ott, ausgebildete Sehtrainerin, beginnt am Freitag, den 27. September, um 8.30 Uhr im Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan. Anmeldung und weitere Auskünfte bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan (Telefonnummer: 232 48 22; E-Mail-Adresse: info@steinegerta.li). (pr)



## Treffen der deutschsprachigen Versicherungsverbände Internationale Beziehungen gestärkt

**VADUZ** Als Höhepunkt eines zweitägigen Treffens der Versicherungsverbände Liechtensteins, der Schweiz, Österreichs und Deutschlands wurden die Verbandsvertreter sowie die Geschäftsführerin des europäischen Dachverbandes Insurance Europe und die Finanzmarktaufsicht Liechtenstein von S.D. Erbprinz Alois auf Schloss Vaduz empfangen. Caroline Voigt, Präsidentin des Liechtensteinischen Versicherungsverbands, zieht eine positive Bilanz: «Im Mittelpunkt des grenzüberschreitenden Gedankenaustauschs der deutschsprachigen Versicherungsverbände standen die Geschäftsentwicklung der Assekuranz in den einzelnen Staaten und in Europa sowie die regulatorischen Entwicklungen. Die jährlichen Treffen sind Ausdruck der guten Zusammenarbeit und stärken die internationalen Beziehungen, welche von enormer Bedeutung sind.» Das Foto zeigt den Empfang der Vertreter der deutschsprachigen Versicherungsverbände durch Erbprinz Alois auf Schloss Vaduz. (Text: pr; Foto: ZVG)

## Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen – Heute: SDG 16

# Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

VON ALICIA LÄNGLE  
UND CHRISTIAN BLANK \*

**D**as UNO-Nachhaltigkeitsziel Nummer 16 zeigt auf, dass ohne Frieden und Stabilität keine nachhaltige Entwicklung möglich ist. Nur mit verlässlichen staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen, Vertrauen in Institutionen und Sicherheit kann sich eine Gesellschaft frei entwickeln.

### Rechtsstaatlichkeit und Inklusion fördern

Eine zentrale Komponente für Rechtsstaatlichkeit sind starke und gut geschützte Grundrechte. Weitere Merkmale für Rechtsstaatlichkeit und gute Regierungsführung sind leistungsfähige, rechenschaftspflichtige, transparente und inklusi-



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

ve Institutionen. Diese müssen für alle Menschen zugänglich sein und faire Entscheidungen auf der Basis von Rechtsgrundlagen treffen. Diese Rechtsgrundlagen und deren Umsetzungspraxis dürfen niemanden diskriminieren, damit sich alle Teile einer Gesellschaft nachhaltig entwickeln können.

**Organisierte Kriminalität und Korruption bekämpfen**  
Der öffentliche Zugang zu Informationen ist eine wichtige Voraussetzung zur Verhinderung von Korruption. Korruption gefährdet Frieden, wirtschaftliche Entwicklung und Rechtsstaatlichkeit. Deshalb müssen Korruption und organisierte Krimi-

nalität weltweit verhindert und bekämpft werden. In Liechtenstein regelt beispielsweise das Informationsgesetz, dass staatliches Handeln grundsätzlich offengelegt wird, soweit diesem nicht überwiegende öffentliche oder private Interessen entgegenstehen. Dieses Prinzip im Behördenalltag von Land und Gemeinden umzusetzen, stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden und setzt ein Verständnis für die Wichtigkeit von Transparenz in einer demokratischen und rechtsstaatlichen Gesellschaft voraus.

### Gewaltprävention

Für eine friedliche Gesellschaft sind zudem die Bekämpfung und Prä-

vention von Gewalt notwendig. Das Ziel 16 legt den Fokus insbesondere auf das Beenden der Gewalt gegen Kinder. Eine Gewaltschutz-Strategie und die Schaffung einer Gewaltschutzstelle in Liechtenstein sowie die Ratifikation der Istanbul-Konvention zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen sind noch ausstehende Massnahmen zur Umsetzung dieses Ziels.

### SDGs und Menschenrechte

Die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) umfassen alle Menschenrechte, inkl. das Recht auf Entwicklung. Durch die Beratung von Behörden und Privaten, Untersuchungen, Information der Öffentlichkeit, Empfehlung von Massnahmen sowie als Beschwerdestelle setzen sich der Verein für Menschenrechte und die Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche dafür ein, dass die Menschenrechte im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in Liechtenstein umgesetzt werden.

### \*Über die Autoren

Alicia Längle und Christian Blank,  
Verein für Menschenrechte in Liechtenstein.

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

ANZEIGE



ANZEIGE

Wie schaffe ich nachhaltig Räume in der Zukunft?

# Natur... Raum?

2039  
Mein  
Liechtenstein

Mitreden. Mitgestalten. Mitmachen.

23. und 24. November 2019  
www.300.li/2039



**LG-Projektwoche II  
Kreativität holt uns  
aus dem Alltag**

VADUZ Kreativ werden, das können die Schüler/-innen im Projekt «Freies Atelier» des Gymnasiums (LG) unter der Leitung von Julia Konrad. Hochkonzentriert und in ihre Arbeit vertieft arbeiten 24 motivierte Jugendliche, die in zwei Gruppen aufgeteilt in Kunsträumen tätig sind. Jede und jeder wählte ein individuelles Projekt aus und hat vier Tage, um es umzusetzen. Den Schülerinnen und Schülern gefällt das Konzept hinter dem «Freien Atelier» und sie sind froh darüber, dass sie genug Zeit haben, sich einem grösseren Projekt zu widmen. An freien Tagen oder Nachmittagen im Schulalltag geht oft wertvolle Zeit für kreatives Arbeiten wegen Hausaufgaben, der Vorbereitung auf Prüfungen und Hobbys verloren. Es wird zwar anstrengend, sich stundenlang auf die Anfertigung eines Kunstwerkes zu konzentrieren, aber es macht den



Fenster zur Seele. (Foto: ZVG/LG/Alexandra Kabasser)

Teilnehmenden dennoch Spass. Ausserdem fallen fast keine Kosten für die Schüler an, weil die Schule die Kosten für die Materialien übernimmt. Das «Freie Atelier» wird auch von der Künstlerin Beate Frommelt aus Dietikon unterstützt. Am kommenden Freitag, den 4. Oktober, werden die Schülerinnen und Schüler sogar die Künstlerin in ihrem Atelier besuchen. Frommelt berät und hilft den jungen Lernenden professionell und individuell. Wie man auf den Entwürfen, Zeichnungen und Gemälden sehen kann, entwickeln sich im Laufe dieses Kurses junge Künstlerinnen und Künstler und wir sind gespannt, was die Zukunft noch für sie bereithält.

Saira Turkusevic, Sophia Blumenthal, Alexandra Kabasser und Ana Sikman

# Lustig und sehr anstrengend

**LG-Projektwoche I** Die Projektwoche des Gymnasiums läuft auf Hochtouren. Sport gehört dort zu den meist gewählten Projekten. Wer sich gerne körperlich herausfordert und Neues im Bereich Sport kennenlernt, ist bei «Sport mal anders» genau richtig.

Intensiv mit Herz und Kreislauf beschäftigten sich die Sportlerinnen und Sportler am Anfang dieser Woche. Vor Aktivitäten, die jeweils unterschiedlich anstrengend sind, wurde der Ruhepuls gemessen und nach Durchführung der Aktivität wurde der Puls nochmals gemessen. Am Montagmittag starteten sie einen Orientierungslauf im Freien, der schnellstmöglich zu meistern war. Dazu erhielt jeder eine Karte und begann die zehn Posten zu suchen und abzuarbeiten. Am Dienstag stand das Thema Muskulatur an. Sie trafen sich alle mit dem Fahrrad beim Gymnasium in Vaduz und fuhren gemeinsam nach Triesen, wo sie an einem intensiven



Schülerinnen üben einen Handstand. (Foto: ZVG/LG/Sophia Blumenthal)

Ganzkörpertraining, dem sogenannten «Bodypump», teilnahmen. Etwas anders gestaltete sich, wie es der Name des Projektes andeutet, der folgende Tag: So beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit Koordination. Am Vormittag erwartete sie ein professioneller Capoeira-Kurs, der von einem Profi geleitet wurde. Sie erlernten den speziellen Afro-Kampftanz besser kennen, tanzten ihn und kamen so mit einer

ganz anderen Art von Sport in Berührung. Diese brasilianische Kampfkunst, auch Kampftanz genannt, setzt sich aus Drehritten und Akrobatik zusammen, die flexibel ausgeführt werden. Capoeira wird meistens durch entspannende und monotheme Musik begleitet. In einer Sporthalle in Sevelen bekamen sie die Möglichkeit, einen vertikalen Tanz auszuprobieren, welcher vielen besonders gut gefallen hat.

Heute Donnerstag geht es um die Atmung, weswegen sie sich eine Dokumentation über das Sezieren einer Lunge anschauen. Um 18 Uhr treffen sich alle im Hallenbad in Eschen, wo sie ins professionelle Tauchen eingeführt werden und es auch selbst ausprobieren.

Den letzten Tag vor den Ferien werden die Sportlehrerinnen spielerisch gestalten: Am Freitagvormittag werden die Schülerinnen und Schüler ihr Plakat der Woche vorbereiten und berichten darauf über die einzelnen und vor allem neuen Sportarten. Danach beschäftigen sie sich mit verschiedenen Spielen in der Turnhalle, bevor sie nach einer körperlich anstrengenden Woche in die langersehten Herbstferien entlassen werden.

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten, dass es für sie nun schon das zweite Mal in diesem Projekt war und es sie überhaupt nicht langweilt. Sie sagten uns, dass Montag und Dienstag sehr anstrengend waren, jedoch ab Mittwoch werden die Tage und Aktivitäten immer entspannter.

Sophia Blumenthal, Fiona Batliner und Saira Turkusevic

## Traue dich, zu fragen! Mehr Offenheit unter Jugendlichen

**LG-Projektwoche III** Motto des Projekts «Schmetterlinge im Bauch»: Keine Frage ist zu peinlich, um gestellt zu werden.

20 Schülerinnen und Schüler stellen sich eine Woche lang ihren Hemmungen und besprechen für sie relevante Themen wie Pubertät, das erste Mal, Verhütung, Geschlechtskrankheiten und vieles mehr.

**Sinnvoller Einsatz von Kondomen**

Eingeführt in diese Themen wurde die Gruppe von Andrea Summer und Julian Ribaux, die mit den Jugendlichen auf Augenhöhe kommunizie-

ren. Auch Themen, die in der Gesellschaft nicht gern besprochen werden – wie zum Beispiel Geschlechtskrankheiten –, werden durch die beiden Kursleiter ausführlich diskutiert. Des Weiteren setzen sich die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer und auch mit dem sinnvollen Einsatz von Kondomen, damit verbundenen möglichen Risiken, mit aufgeklärtem Handeln und mit dem Thema Beziehung auseinander.



Gruppensprache unter Mädchen. (Foto: ZVG/LG/Lea Meyer)

Zusätzlich wird das Projekt durch Spiele wie Pantomime oder Filme zu den Themen aufgelockert. Da viele Jugendliche während der Pubertät an sich selbst zweifeln, besprechen sie auch die Bedeutung der eigenen Identität. Ziel des Projekts ist es, dass sich Jugendlichen in Bezug auf ihren Körper und sich selbst wohler fühlen und besser kennenlernen. Sowohl die Stärke als auch mal Nein zu sagen, als auch mehr Selbstbewusst-

sein in Bezug auf den eigenen Körper werden thematisiert. Im Mittelpunkt steht dabei allerdings das spielerische Erlernen und Kennenlernen der Sexualität. Den Heranwachsenden wird bewusst gemacht, dass auch solche vermeintlich unangenehme Themen ohne Probleme angesprochen werden können.

Lea Meyer, Tamea Frick und Chiara Konrad

Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen – Heute: SDG 3

## Ziel 3: «Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern»

VON RUTH OSPELT-NIEPELT

Unsere Gesundheit und unser Wohlergehen (SDG 3, d. h. Ziel Nr. 3) werden von einer Vielzahl von Faktoren bestimmt. So zum Beispiel von der uns umgebenden natürlichen Umwelt, der medizinischen Versorgung, Zugang zu Trinkwasser und Nahrung, von unserer Arbeits- und Einkommenssituation, von Frieden und der Einhaltung der Menschenrechte. Viele dieser Faktoren bilden selbst ein Ziel der UNO-Nachhaltigkeitsagenda. Die Gesundheit ist deshalb besonders geeignet, um aufzuzeigen, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele in einem engen Zusammenhang zueinander stehen.

Gesundheit ist im ländlichen Afrika besonders verletzbar. Die Zusammenhänge zwischen den SDGs werden besonders offensichtlich in Ländern, in denen Faktoren, die die Gesundheit der Bevölkerung stärken, schwach ausgebaut sind, bzw. wo Faktoren, die die Gesundheit schwächen, besonders prävalent sind. So ist Armut in ländlichen Gebieten im südlichen Afrika weit verbreitet. Viele Menschen sind Kleinbauern, die von dem Leben, was sie auf ihrem Feld anbauen und ernten. Über Bargeld oder Ersparnisse verfügen sie kaum. Ein staatliches Sozialsystem oder Versicherungen, die bei Ernteauffällen ein-



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

springen würden, fehlen weitgehend. Medizinische Leistungen und Medikamente sind qualitativ oft ungenügend oder fehlen, sie sind häufig kostenpflichtig und Krankenkassen inexistente oder wenig relevant. Unter diesen Bedingungen kann ein Krankheitsfall für die Betroffenen und deren Familien schnell einmal existenzbedrohend werden. Um die (Gesundheits-)Situation der breiten Bevölkerung zu verbessern, braucht es deshalb multifaktorielle Ansätze.

Auch die Industrieländer sind gefordert. In Liechtenstein und in der Region ist die medizinische Versorgung sehr

gut. Die steigenden Kosten im Gesundheitssektor, Hausarztmangel, sinkende Durchimpfungsraten etc. sorgen auch bei uns für kontroverse Diskussionen rund um das Thema Gesundheit. Die Zunahme von psychischen und anderen nicht übertragbaren Krankheiten, Resistenzen oder die Pflege und Betreuung der steigenden Zahl an älteren Menschen sind einige weitere Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind.

Rahmenbedingungen gemeinsam gestalten. Die SDGs bieten Leitlinien, um solche Herausforderungen wirksam und langfristig anzupacken. Voraus-

setzung ist, dass sich alle Akteure, also der Staat, die Wirtschaft und die Bevölkerung, an den Nachhaltigkeitszielen orientieren. Gemeinsam bestimmen wir die Lebens-, Arbeits- und Umweltbedingungen, welche die Grundlagen für Gesundheit und Wohlergehen bilden.

**\*Über die Autorin**

Ruth Ospelt-Niepert, Netzwerk Entwicklungszusammenarbeit und SolidarMed.

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

ANZEIGE



**LG-PROJEKTWOCHE**

Wie jedes Jahr findet in der Woche vor den Herbstferien im Liechtensteinischen Gymnasium (LG) eine Projektwoche statt. Auf dem Programm steht also nicht der Unterricht nach Stundenplan, sondern die intensive Beschäftigung mit jeweils einem Projektthema pro Gruppe. Was darunter zu verstehen ist, beschreiben die Schüler auf den Themenseiten «LG-Projektwoche» im «Volksblatt». Die gesammelten Texte beziehungsweise Seiten sind auch im Internet auf der Homepage [www.lg-vaduz.li](http://www.lg-vaduz.li) zu finden.

**Erwachsenenbildung**  
Autogenes Training:  
Grundkurs nach  
Prof. Dr. Schultz

SCHAAN Das Autogene Training hilft den Teilnehmenden, sich besser zu konzentrieren, ruhiger und tiefer zu schlafen, gesünder und leistungsfähiger in der Schule, im Studium und Beruf oder im Sport zu werden. Durch das Trainieren eines Reflexes mit gezielten Übungen lernen die Teilnehmenden, sich in ganz kurzer Zeit (zwei Minuten) zu entspannen. Kurs 07A14 beginnt am Montag, den 21. Oktober, um 18 Uhr (sieben Abende insgesamt) im Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta (Telefon: 232 48 22; E-Mail: [info@steinegerta.li](mailto:info@steinegerta.li)). (pr)

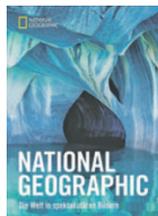
[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

## Augenschmaus – Neue Reisebände

**Buchtipps** Die folgenden zwei Bücher anzuschauen, empfiehlt Eveline Weigand von der Landesbibliothek in Vaduz.



«Wilder Norden»; Texte: Katinka Holupirek et al. Inhalt: Einzigartige Naturlandschaften in Skandinavien. Eupopas hoher Norden bietet Natur pur: die erholende Stille tiefer Wälder und blühende Hochmoorlandschaften, die Weite des Meeres und eine schier endlose, reich gestaltete Küstenlinie. Der Bildband zeigt ursprüngliche Flecken Erde, in denen das Land noch wild sein darf. Standort: 913(48). (eps)



«National Geographic: Die Welt in spektakulären Bildern»; Vorwort: Mark Theissen. Inhalt: Die Magie des Moments: eine Kobra, die aus einem reissenden Fluss springt, ein knorriger Baum, der inmitten eines Sees erwächst, eine Wolkenwand, die sich hinter den Neonlichtern einer Grossstadt türmt ... Fotos, die die Schönheit unserer Erde zeigen, Bilder, die Ehrfurcht erzeugen, Aufnahmen, die staunen machen! Standort: 913(100). (eps)

ANZEIGE  
LIECHTENSTEINISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# «Hochwasserschutz und Wald» im Mittelpunkt des Jahrestreffens

**Informiert** Im Rahmen des ordentlichen Jahrestreffens befasste sich die Landesrürfekommission am Mittwoch mit dem Thema «Hochwasserschutz und Wald».

Nach den Begrüssungsworten der Kommissionsvorsitzenden, Regierungsrätin Dominique Hasler, begab sich die Landesrürfekommission auf den Maurer Berg, in die Einzugsgebiete des Tisnertobels und der Kracharüfe. An verschiedenen Punkten zwischen Einzugsgebiet und Siedlungsgrenze konnte der direkte Einfluss des Waldes auf das Abflussverhalten bei Rufen aufgezeigt werden, teilte das Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt am Mittwoch mit.

### Handlungsbedarf aufgezeigt

Instabile Wälder, wie sie im oberen Bereich des Tisnertobels zu finden seien, würden heute zwar noch einen vergleichsweise geringen Teil der Waldfläche ausmachen. Die Sicherung und Förderung stabiler Waldzustände sei aber wesentlich von einer funktionierenden Waldverjüngung abhängig. An mehreren Anschauungsobjekten wurde den Angaben zufolge darauf hingewiesen, dass aufgrund grossflächiger Verjüngungsdefizite diesbezüglich grosser Handlungsbedarf besteht.



Regierungsrätin Dominique Hasler, ihres Zeichens Kommissionsvorsitzende, beim Jahrestreffen der Landesrürfekommission zum Thema «Hochwasserschutz und Wald». (Foto: IKR)

«Die heutige Exkursion hat auf eindrückliche Art gezeigt, wie essenziell wichtig der Wald mit seinen verschiedenen Funktionen insbesondere in den Bereichen Hochwasserschutz bzw. Schutz vor Naturgefahren für unsere Bevölkerung und Infrastrukturen ist», wird Regierungs-

rätin Hasler in der Mitteilung zitiert. Des Weiteren seien den Kommissionsmitgliedern die geplanten Hochwasserschutzmassnahmen an den Schaanwäldern Bächen vorgestellt worden. An der vom Amt für Bevölkerungsschutz geführten Exkursion nahmen

auch die beiden Kommissionsmitglieder und Vorsteher von Balzers und Eschen, Hansjörg Büchel und Tino Quaderer, sowie der Vorsteher der Gemeinde Gamprin, Johannes Hasler, und der Vorsitzende der Bürgergenossenschaft Mauren, Manfred Kieber, teil. (red/ikr)

## Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen – Heute: SDG 17

### Gemeinsam handeln

VON ALICE NÄGELE

Der Erfolg der Agenda 2030 hängt in grossem Masse davon ab, dass alle mitmachen – staatliche Institutionen, die Zivilgesellschaft, die Privatwirtschaft sowie jede und jeder Einzelne. Um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, braucht es erhebliche finanzielle Ressourcen. Ziel 17 fordert, dass eine neue globale Partnerschaft die Mittel zur Umsetzung der SDGs mobilisiert.

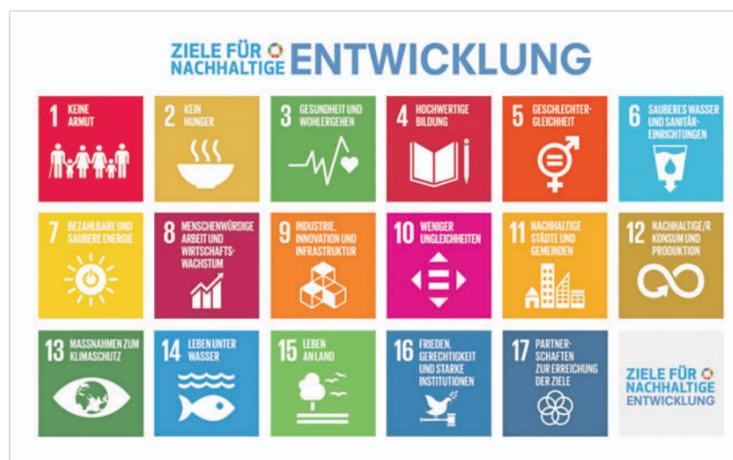
### Finanzierung der Nachhaltigkeitsziele

Der Investitionsbedarf zur Erreichung der SDGs wird von der UNO auf fünf bis sieben Billionen Dollar geschätzt. Die staatliche Entwick-

lungszusammenarbeit der Industrieländer leistet einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der SDGs, doch sie machte 2016 in der Summe gerade einmal 140 Milliarden US-Dollar aus. Die Mobilisierung eigener Einnahmen in Entwicklungsländern, wie beispielsweise durch Steuern, ist daher zentral. Industriestaaten können Entwicklungsländer bei Steuerreformen und der Gestaltung eines transparenten öffentlichen Finanzwesens unterstützen. Staaten alleine können die SDGs jedoch nicht finanzieren. Das Gros muss aus privaten Quellen kommen.

### Nachhaltige Geldanlagen

Zur Umsetzung und Finanzierung der SDGs spielen die gemeinnützigen Stiftungen eine wichtige Rolle. Denn sie fördern soziale und umweltbezogene Projekte sowohl in Entwicklungsländern wie auch in Industriestaaten, darunter in Liechtenstein. Um die SDGs zu erreichen, ist zusätzlich das nachhaltige Investieren massgeblich. Die Art und Weise, wie Stiftungen und andere institutionelle Investoren ihr Vermögen anlegen, hat eine mindestens ebenso grosse Hebelwirkung wie die Finanzierung von Projekten. Die verwalteten Vermögen von institutionellen Investoren liegen gemäss OECD-Schätzung weltweit bei rund 83 Billionen US-Dollar. Würde diese Summe in Unternehmen, Organisationen und Länder



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

investiert, die sich in Bezug auf ökologische und soziale Kriterien und ihre Unternehmensführung auszeichnen, könnte der globale Finanzsektor damit wesentlich zur Erreichung der SDGs beitragen. Auch der Finanzplatz Liechtenstein hat das Potenzial, nachhaltiges Investieren als zentrales Instrument zur Umsetzung der SDGs zu nutzen.

### Gemeinsam gegen Sklaverei

Die Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts (VLGST) vernetzt Stiftungen untereinander und mit staatlichen, zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Partnern, um Know-how und Finanzmittel für die SDGs zu mobilisieren und zu kanalisieren. Unter anderem engagierte sich die VLGST massgeblich bei der Vernetzung mit Stiftungspartnern

für die Lancierung der «Liechtenstein Initiative». Ziel dieser Public-Private-Partnership ist es, Finanzinstitutionen aufzuzeigen, wie sie sich am besten vor Investitionen und Geschäften im Bereich moderner Sklaverei und Menschenhandel schützen können. Das Beispiel zeigt: Starke Partnerschaften können die Globalisierung gerecht gestalten.

### \*Über die Autorin

Alice Nägele, Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts (VLGST).

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

## Erwachsenenbildung

### Für Frauen: Vorsorgen, je früher, desto besser!

**SCHAAN** In dem Workshop Finanzen, Absicherung, Existenzsicherung und Co. erhalten die Teilnehmerinnen Informationen vermittelt, um ihre finanzielle Lebensplanung aktiv zu gestalten. Erklärt wird das Drei-Säulen-Modell der Altersvorsorge und die Auswirkungen von frauenspezifischen Lebensläufen auf die finanzielle Absicherung im Alter. Mittels Fallbeispielen (Teilzeitarbeit, Vollzeitarbeit, Familienfrau). erfahren die Teilnehmerinnen, wie Vorsorge lücken vermieden oder ausgeglichen werden können und erhalten das Wissen, um ihre finanzielle Lebensplanung aktiv zu gestalten. Kursleiterin ist Bettina Michaelis, Finanzplanerin und Versicherungsfachfrau mit eidg. FA sowie Mediatorin (IRP-HSG). Der Workshop in Kooperation mit der Infra und dem Frauennetz Liechtenstein findet am Montag, den 28. Oktober, von 19 bis 21 Uhr im Pfarreizentrum (neben TaK) in Schaan statt. Mit Voranmeldung (Kurs 3B05). Anmeldung und Auskunft bei der Stein Egerta (Telefonnummer: 232 48 22; E-Mail-Adresse: info@steinegerta.li). (pr)

www.volksblatt.li

ANZEIGE

**17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE**

ANZEIGE

## Alles Wurscht?



### VORTRAGSREIHE

WAS IST GESUND – WAS IST NICHT GESUND? DIE DOSIS MACHTS!

KICK-OFF-VERANSTALTUNG «ALLES WURSCHT?»  
16. September 2019 | 19.00

ESSEN MIT KÖPFCHEN – FÜR UNSERE GESUNDHEIT  
28. Oktober 2019 | 18.30

PROTEINE – BAUSTOFF FÜR DIE MUSKELN  
18. November 2019 | 18.30

KOHLHYDRATE – ENERGIE TANKEN – ABER RICHTIG  
13. Januar 2020 | 18.30

ÖLE UND FETTE – LEBENSNOTWENDIG FÜR HERZ UND HIRN  
02. März 2020 | 18.30

VITALSTOFFE – DER KICK AUS DEM GARTEN  
04. Mai 2020 18.30

VERANSTALTUNGSORT  
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan

ANMELDUNG & INFOS  
www.alleswurscht.li

FBP-TERMINE

**FBP**  
LIECHTENSTEIN

**FBP-Ortsgruppen Planken Schaan und Vaduz Infoveranstaltung zum Landesspital**

**Wann**  
Mittwoch, 30. Oktober, 19 Uhr

**Wo**  
Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums, Vaduz

**Was**  
Die Ortsgruppen Planken, Schaan und Vaduz laden zu dieser wichtigen Informationsveranstaltung über das Projekt Landesspital ein. Dr. Mauro Pedrazzini wird kurz vor der Abstimmung über das Projekt berichten und Fragen beantworten. Wieso soll jetzt ein neues Spital gebaut werden? Was passiert bei einem Nein? Wird es im neuen Spital eine Geburtsabteilung geben? ... Im Anschluss wird ein Apéro im Foyer offeriert, der die Gelegenheit bietet, weiter zu diskutieren.

**FBP-Ortsgruppe Balzers Herbstanlass 2019: «Digitale Medien in der Bildung»**

**Wann**  
Sonntag, 27. Oktober, 11.15 Uhr

**Wo**  
In der Mühle Balzers

**Was**  
Die FBP-Ortsgruppe Balzers lädt alle Einwohnerinnen und Einwohner von Balzers herzlich zum traditionellen Herbstanlass in der Mühle Balzers ein. Dieses Jahr wird der Medienpädagoge Andreas Oesch einen spannenden Einblick zum Thema «Digitale Medien in der Bildung» geben. Anschliessend sind alle zu einem Imbiss und guten Gesprächen eingeladen. Die FBP-Ortsgruppe Balzers freut sich über eine zahlreiche Teilnahme.

**Kontakt**  
E-Mail: info@fbp.li  
Internet: www.fbp.li



**Ab Samstag Schellenbergstrasse wieder geöffnet**

**SCELLENBERG/RUGGELL** Die Strasse zwischen Schellenberg und Ruggell soll ab kommenden Samstag, den 19. Oktober, wieder befahren werden können. Dies teilte die LIECHTENSTEINmobil am Mittwochmorgen mit. Damit verkehren auch die Buslinien 32, 33, 35 und N4 wieder nach regulärem Fahrplan. (red)

www.volksblatt.li

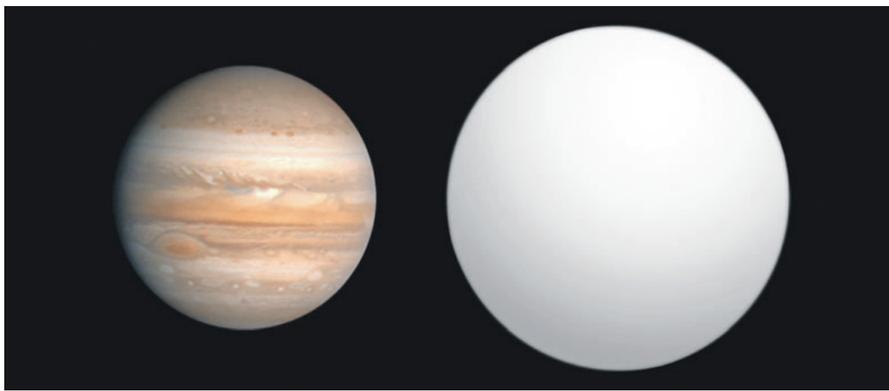
# Exoplanet hat bald seinen Namen

**Taufe** Liechtensteins Bürger sollen den rund 1300 Lichtjahre entfernten Exoplaneten «TrES-3b» und seinen Zentralstern benennen. Nachdem die Onlineumfrage Anfang Oktober geendet hat, stehen nun sechs Favoriten in der engeren Auswahl.

VON MICHAEL WANGER

Er ist grösser als der Jupiter und wiegt etwa 610 Mal so viel wie unsere Erde: Der Exoplanet «TrES-3b» im Sternbild Herkules. Dieser soll nun einen neuen, prägnanteren Namen erhalten. Einer, der mit dem Fürstentum Liechtenstein in Verbindung steht. Im Zeitraum zwischen Mitte Juni und Anfang Oktober hatten Kindergärtler, Schüler, amateurastronomische und kulturelle Vereinigungen nun die Möglichkeit, online einen Namensvorschlag einzureichen. Bis zum Einsendeschluss am 5. Oktober seien zwanzig solche Vorschläge eingegangen, sagte Cyril Deicha vom Naturwissenschaftlichen Forum (das «Volksblatt» berichtete am 9. Oktober). Nun stehen sechs Favoriten fest. Die Namenspaare beinhalten jeweils den Vorschlag für den Exoplaneten «TrES-3b» als auch für seinen Zentralstern «TrES-3a» (in der Infobox mit Klammer angegeben). Die zweite und finale Abstimmung hierzu startet am Montag, den 21. Oktober, und läuft bis am Sonntag, den 10. November. Ein wichtiger Hinweis bei der Abstimmung ist, dass eine IP-Adresse nur als eine Stimme zählt. Schüler zum Beispiel, sollten daher nicht über das Schulnetz abstimmen, sondern von zu Hause aus.

Onlineabstimmung unter: [www.astronomie.li](http://www.astronomie.li)



Der Exoplanet mit dem Namen «TrES-3b» (rechts) im Grössenvergleich mit dem Jupiter, dem grössten Planeten unseres Sonnensystems. (Symbolfoto: Wikimedia / Aldaron)

## Die sechs Favoriten Diese Namen schafften es in die enge Auswahl

**«Umbässa» («Pipoltr»):** Die Begründung der Initianten: «Im Oberländer Dialekt ist die «Umbässa» eine Ameise, ein kleines Insekt, kaum sichtbar, fast so unsichtbar wie ein Exoplanet. Im Triesenberger Dialekt ist der «Pipoltr» ein Schmetterling, ein gut sichtbares Insekt gerade wie ein Stern.»

**«Rain» («Bow»):** Die Begründung der Initianten: «Zusammengesetzt ergibt sich Rainbow (Regenbogen). Das soll die Faszination und die Farben der beiden Himmelskörper ausdrücken. «Rain» klingt gesprochen wie Rhein. Der Rhein ist die Grenze zwischen Liechtenstein und der

Schweiz. «Bow» hört sich an wie «Wow!» und drückt unsere Begeisterung für die prächtigen Farben des Sterns aus.»

**«Palazol» («Liestar»):** Die Begründung der Initianten: ««Palazol» ist eine Anlehnung an den alten Namen von Balzers (Palazoles). Für uns Realschüler hört es sich «trendy» an. Palazoles gehört so zu Liechtenstein, wie ein Planet zur Sonne gehört. Diese Sonne würde dann «Liestar» genannt. Das hört sich modern und bunt an, genau so wie auch Liechtenstein modern und bunt ist.»

**«Luxplanum» («Luxsaxum»):** Die Begründung der Initianten: ««Luxplanum» und «Luxsaxum» sind Wortbildungen: «Lux» heisst Licht und «Saxum» Stein, also «Lichtenstein». «Planum» als beleuchtete Fläche steht für den Planeten. Das Latein ist in allen Sprachen eindeutig aus-

sprechbar und ins astronomische Vokabular passend.»

**«Fürstenplanet» («Liechtenstern»):** Die Begründung der Initianten: «Den Exoplaneten «Fürstenplanet» zu benennen, und den Liechtensteiner Stern «Liechtenstern» möchten die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in Vaduz, «weil wir im Fürstentum Liechtenstein leben und dies der schönste Ort für uns ist.»

**«Flux» («Dux»):** Die Begründung der Initianten: «Mit dem Wortpaar «Flux» und «Dux» sind typische Liechtensteiner Flurnamen aus dem alten lateinisch-rätomanischen Dialekt vertreten. «Flux» ist ein Flurname in Eschen. «Dux» in Schaan bezeichnete vermutlich einen Wasserkanal (Aquadukt), aber das lateinische Wort bedeutet ausserdem: Leiter, Herzog, Fürst.»

## Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen – Heute: SDG 12

# Verantwortungsvoller Konsum und Produktion

VON UTE MAYER\*

Warum fordert die Weltgemeinschaft im Ziel 12 eine grundlegende Veränderung der Art und Weise, wie wir Güter produzieren und konsumieren? Weil die derzeitigen Konsum- und Produktionsmuster weit mehr Ressourcen verbrauchen, als die Ökosysteme bereitstellen können. Die Menschheit lebt über ihren Verhältnissen. Wir bräuchten 1,6 Erden, um den heutigen Lebensstil dauerhaft zu gewährleisten. Die Industriestaaten bräuchten sogar 3,6 Erden.

### Verminderung von Abfällen durch Kreislaufwirtschaft

Bis 2030 ist eine effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen nötig: Einerseits durch eine deutliche Verringerung und Wiederverwertung

ANZEIGE



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

von Abfällen - inklusive der Chemikalien, die durch Abwässer und Abgase in die Umwelt gelangen - und andererseits durch die Halbierung der Nahrungsmittelverschwendung. In den Ländern der europäischen Union werden jährlich über 2,5 Milliarden Tonnen Abfall produziert. Liechtenstein liegt mit 888 Kilogramm Siedlungsabfällen pro Person (2017, 20 Kilogramm mehr als im Vorjahr) an vorderer Stelle - noch vor der Schweiz. In der anzustrebenden Kreislaufwirtschaft werden Restabfälle auf ein Minimum reduziert. Alles andere wird so lange wie möglich wiederverwertet, repariert, aufgearbeitet oder recycelt und damit im Kreislauf erhalten. Dadurch lassen sich hohe Entsor-

gungskosten und zudem auch Emissionen einsparen, die für die Produktion der nicht gebrauchten Güter anfallen.

### Food Waste vermeiden

Die Zahlen zur Lebensmittelverschwendung sind alarmierend: Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) landet ein Drittel der Lebensmittel im Müll, schätzungsweise rund 1,3 Milliarden Tonnen pro Jahr. Die jährlichen Lebensmittelverluste der Schweiz würden beispielsweise etwa 140 000 Lastwagen füllen, die aneinandergereiht eine Kolonne von Zürich bis Madrid ergeben. Nicht nur in der Schweiz, sondern in den meisten Ländern sind die Verluste über die ganze Lebensmit-

telkette etwa gleich hoch. Allerdings sind sie unterschiedlich verteilt: Während in ärmeren Ländern die Verluste vor allem bei Ernte, Lagerung und Verarbeitung anfallen, sind es in den reicheren Ländern die Endverbraucher, die den grössten Anteil verschwenden. Unglaublich, aber wahr: Die Privathaushalte sind mit einem Anteil von 45 Prozent die grössten Verursacher von Food Waste.

### Aktuelle Ausstellung im Domus Schaan

Wie können wir Nahrungsmittelverluste beim Einkauf und zu Hause vermeiden? Welchen Einfluss hat das Wegwerfen von Essen auf das Klima und die Artenvielfalt? Warum werfen wir Lebensmittel weg, während in anderen Regionen gehungert wird? Antworten auf solchen Fragen liefert die aktuelle Food-Waste-Ausstellung «Aus Liebe zum Essen», organisiert vom Verein Tellerrand, zwischen 16. Oktober und 7. November 2019. Mehr im Internet auf [www.domus.li](http://www.domus.li).

\*Über die Autorin

Ute Mayer, Verein Tellerrand und Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit.

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

## Erwachsenenbildung Berührung gibt Halt

**RUGGELL** Im Vortrag geht es darum, wie der Übergang von Zärtlichkeit zu sinnlicher Berührung bis hin zu absichtsloser, leidenschaftlicher Liebe gelingt. Vermittelt werden zahlreiche Anhaltspunkte, das menschliche Grundbedürfnis nach Berührung zu verstehen. Fehlt der Körperkontakt, dann spüren wir uns nicht mehr und beginnen, einsam zu wer-

den. Leichte Übungen, verknüpft mit psychologischem und sexologischem Wissen helfen zu verstehen, wie der Übergang von Zärtlichkeit bis hin zu leidenschaftlicher Liebe gelingt. Referentin ist Patricia Matt. Der Vortrag findet am Montag, den 28. Oktober, ab 20.15 Uhr in der Praxis Patricia Matt, in Ruggell statt. Mit Voranmeldung (Kurs 4C03). Anmeldung und Auskunft bei der Stein Egerta in Schaan (Telefonnummer: 232 48 22; E-Mail-Adresse: info@steinegerta.li). (pr)

ANZEIGE

# 65. Hubertuskonvent in Malbun: Der Orden «Silberner Bruch» vergibt Anerkennungspreise

**Treffen** Sie bekennen sich seit 1955 zum Schutz von Wald, Wild und Flur sowie zur Förderung von weidgerechtem Jagen: Die Ordensbrüder des weltlichen Ordens «Der Silberne Bruch», der sich aus Jägern, Forstleuten und weiteren naturverbundenen Männern aus Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz und Liechtenstein zusammensetzt.

Nach fünf Jahren fand der alljährliche Hubertuskonvent am vergangenen Wochenende wieder in Liechtenstein statt. Mehr als 200 Ordensbrüder und Gäste trafen sich im Jufa-Hotel zum offenen und zum geschlossenen Konvent. Während im geschlossenen Konvent insbesondere die künftige Ausrichtung und die Kommunikation des Ordens diskutiert und beschlossen wurden, standen im offenen Konvent die Neuaufnahme von Ordensbrüdern sowie die Vergabe von zwei Anerkennungspreisen im Vordergrund. Regierungsrätin Dominique Hasler und Triesenbergs Gemeindevorsteher Christoph Beck fanden herzliche Grussworte und hoben die Bedeutung des Zusammenwirkens in Sachen Wald und Wild bzw. Forst und Jagd hervor. Olivier Nägele vom Amt für Umwelt bekundete u. a. sein Interesse an der SB-Broschüre «Jagen töten aus vernünftigen Grund». Auch Landesobmann Hanno Foser hiess die Gäste in Liechtenstein willkommen und zeigte sich erfreut über die hohe Beteiligung. Historiker Paul Vogt und Naturfotograf Markus Stähli verstanden das Publikum zu begeistern mit ihren Vorträgen «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein» und «Nachhaltige Fotografie».

## Zwei Anerkennungspreise

Ordensoberst Bruno Röthlisberger aus Walenstadt führte mit Fingerspitzengefühl durch die Versamm-



Die Hubertusfeier wurde vom Balzner Pfarrer Christian Schlindwein zelebriert.



Landesobmann Hanno Foser (rechts) und Ordensoberst Bruno Röthlisberger (2. von rechts) freuen sich mit den Preisträgern «Naturtraum», für die sich Nicole Frommelt (3. von rechts) herzlich bedankte.

lung und die Landesobmänner berichteten aus ihren Ländern. Einer der Höhepunkte war die Preisverleihung an die Projekte «Naturtraum» sowie «Naturcamp Birka OV Mauren», beide für die beispielhafte, naturbezogene Umweltbildung von Kindern, die mit 1000 und 500 Franken dotiert waren. In seiner Laudatio würdigte Jürgen Kühnis (FL) die Verdienste der Geehrten mit treffen-

den Worten. Die Preisträger, vertreten durch Nicole Frommelt und Georg Willi, zeigten sich hocheifrig und bedankten sich beim «Silbernen Bruch» für die Auszeichnung.

## 14 neue Ordensbrüder

Dieses Jahr wurden nach zweijähriger Probezeit 14 neue Ordensbrüder aufgenommen. Darunter Philipp Schafhauser aus Mauren. Sie alle



Insgesamt wurden 14 neue Ordensbrüder in den «Silbernen Bruch» aufgenommen – Darunter auch Philipp Schafhauser aus Liechtenstein (4. von links).



Die Vertreter des «Naturcamp Birka OV Mauren» mit Georg Willi (Mitte), der sich herzlich bedankte, freuen sich über den Anerkennungspreis des «Silbernen Bruchs». (Fotos: ZVG)

verpflichteten sich mit den Worten «Ich gelobe es!», nach den Ordensregeln zu leben und sich für die Natur einzusetzen.

## Stimmungsvolle Hubertusfeier

Die Hubertusfeier bei der Unteren Pradamee wurde von Pfarrer Christian Schlindwein aus Balzers zelebriert, der sich mit einfühlsamen Worten, die er mit einer angemessenen

Prise Humor versah, an die Gemeinschaft wandte. Markus Meier (FL) und Michael Grienberg-Fass (F) erinnerten abschliessend in Deutsch und Französisch an die Ordensregeln des Silbernen Bruchs. Musikalisch umrahmt wurde der gesamte Hubertuskonvent von den Jagdhornbläsern der Liechtensteiner Jägerschaft unter der Leitung von Alex Ospelt und Marcel Noser. (eps/mm)

## Zum bereits 17. Mal

### Politiklehrgang für Frauen startet wieder

**VADUZ** Der gemäss Mitteilung des Fachbereichs Chancengleichheit des Amtes für Soziale Dienste «erfolgreiche und beliebte» Politiklehrgang für Frauen wird auch im kommenden Jahr wieder angeboten: Am 14. Februar 2020 startet der 17. länderübergreifende Politiklehrgang in der Volkshochschule in Götzis. Mehr als 250 Teilnehmerinnen aus Liechtenstein und Vorarlberg haben den Angaben zufolge seit 2004 den Politiklehrgang erfolgreich abgeschlossen. Der Lehrgang befasst sich in insgesamt sechs Modulen mit folgenden Themen: Standortbestimmung - Politisches Engagement - die Herausforderung für mich?; Gender und Diversity; Das politische System Liechtensteins und Vorarlbergs - Theorie und anschliessend Politik-Talk mit Frauen in politischen Ämtern; Einführung in politische Strukturen; Konfliktmanagement; Presse und Medientraining sowie soziale Medien. Der Lehrgang beginnt am 14. Februar 2020 in Götzis und schliesst mit der Zertifikatsübergabe am 28. November 2020. Am Lehrgang können aus Liechtenstein acht Frauen teilnehmen. Anmeldeabschluss ist der 10. Januar 2020. Weitere Informationen und der Flyer zum Politiklehrgang sind beim Amt für Soziale Dienste, Fachbereich Chancengleichheit erhältlich - Telefonnummer: 236 60 60, E-Mail-Adresse: info.cg@llv.li, Internetseite: www.asd.llv.li, Bereich Chancengleichheit. (red/ikr)

## Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen – Heute: SDG 6

### Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

VON MONIKA GSTÖHL\*

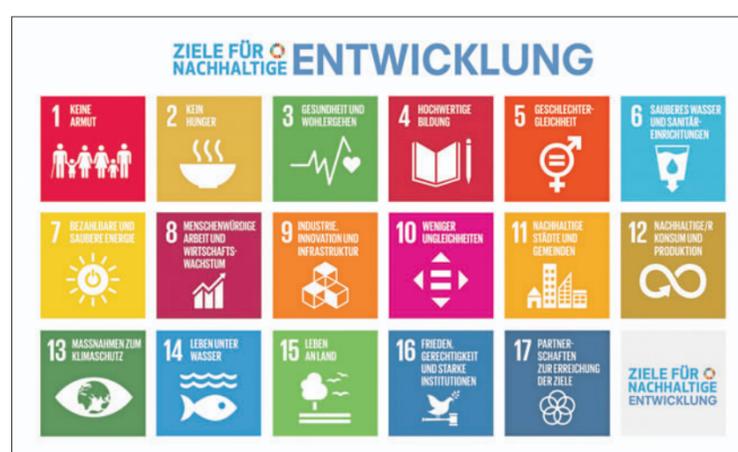
Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung soll für alle Menschen gewährleistet werden. Der Zugang zu Trinkwasser in guter Qualität und ausreichender Menge ist lebenswichtig. Es ist ein Menschenrecht, ebenso wie der Zugang zu angemessenen sanitären Einrichtungen und Hygiene.

#### Alles Leben ist abhängig von Wasser

Ob Wasser als grundlegende Ressource vorhanden und zugänglich ist, ist entscheidend für alle Bereiche sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Entwicklung. Nur wenn dieses Recht allen zuteil wird, ist eine nachhaltige Entwicklung unserer Welt überhaupt möglich. Heute haben etwa 2,2 Milliarden Menschen auf der Welt immer noch keine sichere Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Fast doppelt so vielen fehlt es an sanitären Einrichtungen und damit an Hygiene.

#### Trinkwasser ist limitiert und ungleich verteilt

Nur 2,5 Prozent der globalen Wasserreserven sind Süsswasser und davon ist nur etwa ein Drittel als Trinkwasser nutzbar. Es erneuert sich zwar immer wieder durch den Wasserkreislauf, allerdings wird es dabei nicht gleichmässig auf der



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

Welt verteilt. Wo, wie oft und wie stark Regen fällt, ist auch von geografischen, saisonalen und klimatischen Faktoren abhängig.

#### Unser Konsum wirkt sich aus

Für den Überkonsum der Industrieländer wird unter anderem die wertvolle Ressource Wasser weltweit überstrapaziert. Gemäss dem kürzlich veröffentlichten Welt-nachhaltigkeitsbericht ist die Welt noch weit entfernt von der Erreichung der gesetzten Nachhaltigkeitsziele. Der stetig steigende Konsum geht einher mit Schädigungen der Umwelt und sei verantwortlich für die dramatischen Veränderungen des Klimas und der Biodiversität, heisst

es im Bericht. Wir verbrauchen eben nicht nur das Wasser, das bei uns aus dem Hahn kommt, sondern alles Wasser, das in die Produkte «fliesst», die wir kaufen – oder durch diese belastet wird.

#### Langfristig denken und natürliche Systeme schützen

Eine langfristige qualitative und quantitative Sicherung des Trinkwassers hängt massgeblich von der Qualität der wasserabhängigen Ökosysteme ab – auch bei uns in den Alpen: Berge, Wälder, Feuchtgebiete wie Moore, Grundwasserleiter, naturnahe Fliessgewässer und Seen spielen eine wichtige Rolle für den Wasserhaushalt. Je intakter diese

Ökosysteme sind, umso mehr können wir von ihren Leistungen profitieren. Daher umfasst SDG 6 neben dem Zugang zu Trinkwasser, Sanitärversorgung und Hygiene für alle, auch Unterziele wie SDG 6.6: den Schutz und die Wiederherstellung von wasserverbundenen Ökosystemen.

#### \*Über die Autorin

Monika Gstöhl, Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz LGU.

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

ANZEIGE



# Neu in Schaan eröffnet – Wanger Garage AG



Neueröffnung der Wanger Garage in Schaan.

**Herbstausstellung** Am vergangenen Wochenende feierte die Wanger Garage in Schaan ihre Neueröffnung.

Seit fast 50 Jahren war der Garagenbetrieb als Wohlwend Garage in Nendeln die Mazda Vertretung in Liechtenstein. An der Zollstrasse 67 in Schaan soll nun die Firmengeschichte als

Wanger Garage weitergeschrieben werden. Bei Käsknöppli und einer familiären Atmosphäre wurden bei der Herbstausstellung die neuen Mazda-Familienmitglieder präsentiert: der Mazda3 und der Mazda CX-30. Beide Fahrzeuge sind mit der Mazda M Hybrid-Technologie ausgestattet und verfügen über den neuen Skyactiv-X Motor. Dieser revolutionäre Motor bringt mehr Leistung bei weniger Kraftstoffverbrauch und verursacht weniger Emissionen. Vie-

le Besucher und Kunden der Familie Wanger nutzten das schöne Herbstwochenende, um sich die breite Angebotspalette der Mazda-Modelle anzuschauen. Die Sonne setzte die Lackierungen ins perfekte Licht, vor allem die neuste Speziallackierung des Mazda CX-30, die in unterschiedlichen Schattierungen auf den Lichteinfall reagiert. (pr)

Wanger Garage AG, Zollstr. 67, 9494 Schaan; Telefonnr.: 373 11 51; www.wangergarage.li



Daniel Wanger im Kundengespräch. Der Nachwuchs ist auch schon dabei.



In der Wanger Garage gibt es Autos für Gross und Klein. (Fotos: ZVG/SW)

## Haus Gutenberg

**Brutvogelatlas:** Was steckt dahinter, was sagt er aus?

**BALZERS** Über fünf Jahre erstreckten sich die Aufnahmen zum ersten Brutvogelatlas Liechtensteins. 150 Ornithologinnen und Ornithologen sammelten in dieser Zeit über 23 000 Daten, die ausgewertet werden mussten und teilweise erstaunliche Resultate zutage brachten. Dank verschiedener Projekte in früheren Jahren konnten auch Rückschlüsse auf die Entwicklung der Brutvogelwelt in den vergangenen 70 Jahren gezogen werden. Der Brutvogelatlas besticht aber auch durch seine hervorragenden Fotos verschiedener Fotografen, hinter denen grosses Können und viel Geduld stecken. Sie sollen ebenso im Vortrag zur Geltung kommen. (pr)

### Über die Veranstaltung

- **Referent:** Georg Willi, Studium der Forstwissenschaften an der ETH Zürich, Koordinator Brutvogelatlas Liechtenstein
- **Termin:** 6. November 2019, 19 Uhr
- **Ort:** Haus Gutenberg
- **Kosten:** 15 Franken (Abendkasse)
- **Anmeldung** bis 2. November unter [www.haus-gutenberg.li/Veranstaltungen](http://www.haus-gutenberg.li/Veranstaltungen), per E-Mail ([gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li)) oder per Telefon (+423 388 11 33).



Georg Willi. (Foto: ZVG/Haus Gutenberg)

## Serie zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen – Heute: SDG 13

# Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

VON FLORIAN BERNARDI\*

Der Klimawandel gehört zu den grössten globalen Herausforderungen. Die Erwärmung der Erdatmosphäre löst Veränderungen im Klimasystem aus. Diese gefährden in wenig entwickelten Weltregionen die Lebensgrundlagen, während in entwickelten Gegenden einzelne Wirtschaftszweige den Risiken des Klimawandels ausgesetzt sind. Ziel 13 fordert die Staaten dazu auf, Klimaschutzmassnahmen in ihre nationalen Politiken einzubeziehen und sich gegenseitig bei den Herausforderungen zu unterstützen. Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen bietet dazu das Forum für Verhandlungen über die globale Antwort auf den Klimawandel. Liechtenstein ist als Vertragspartei der UNO-Klimakonvention, des Kyotoprotokolls sowie des Übereinkommens von Paris folgende Verpflichtungen eingegangen:

- Reduktion der Treibhausgasemissionen (THG) um 20 Prozent gegenüber 1990 bis zum Jahr 2020 (Zweite Periode des Kyotoprotokolls);
- Reduktion der THG um 40 Prozent gegenüber 1990 bis zum Jahr 2030 (Übereinkommen von Paris).

Auf ein funktionierendes Ökosystem angewiesen Liechtenstein weist im internationalen Vergleich geringe Treibhausgasemissionen pro Kopf aus und wird diese bis 2030 weiter reduzieren. Die getroffenen Massnahmen zur



Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele. (Illustration: UNO)

Emissionsreduktion zeigen Wirkung, es besteht aber weiteres Verbesserungspotenzial. Die Landwirtschaft ist auf ein funktionierendes Ökosystem (Boden, Wasser, Luft) angewiesen. Der Klimawandel hat einen grossen Einfluss auf die natürlichen Ressourcen. Veränderungen der Wachstumsfaktoren, Temperatur und Niederschlag beeinflussen das Pflanzenwachstum. Dies führt zu früheren Aussaatterminen, späteren Wintersaaten, teilweise höheren Erträgen, anderen Sorten und zu veränderter Fruchtfolge (frühere Ernten, zusätzliche Kulturen). Andererseits hat der Klimawandel auch negative Auswirkungen für die Landwirtschaft (Wasserknappheit, Schädlings- und Krankheits-

druck, Extremwetterereignisse, Erosion usw.).

### Landwirtschaft hat ihre Emissionen gesenkt

Wie jeder andere Wirtschaftszweig beeinflusst auch die Landwirtschaft den Klimawandel, indem sie Treibhausgase emittiert. Seit 1990 hat die Landwirtschaft in Liechtenstein und der Schweiz ihre Treibhausgasemissionen durch verschiedene Massnahmen um rund 13 Prozent gesenkt. Der hohe Anteil an Biobetrieben (40 Prozent) wirkt sich in Liechtenstein zusätzlich positiv aus. Die Landwirtschaft ist bereit, einen weiteren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten (Energieproduktion aus regenerativen Energiequellen, standortangepasste Produktion,

sparendes Wassermanagement, Optimierung der Fütterung, treibstoffsparende Massnahmen). Die VBO hat dazu bereits zwei Pilotprojekte gestartet. Um diese Massnahmen grossflächig umzusetzen, sind aber entsprechende Rahmenbedingungen notwendig. Vor allem braucht die Landwirtschaft eine verlässliche Planungssicherheit bei entsprechenden strukturellen Anpassungen.

### \*Über den Autor

Florian Bernardi, Vereinigung Bäuerlicher Organisationen im Fürstentum Liechtenstein.

Dieser Beitrag erscheint im Rahmen einer Artikelserie der zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe zu den UNO-Nachhaltigkeitszielen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

### ANZEIGE

